



Nachlese Das WZB im Dialog: Medien, Podien und Begegnungen

Gabriele Kammerer, Kerstin Schneider und Harald Wilkoszewski

Neue Normalität? Das WZB versucht ein Leben mit Corona. Kontakte sind anders – vorsichtiger, geplanter, oft virtuell. Podien sind einstweilen ganz ins Internet verlegt. Medien allerdings sind so lebendig wie eh und je. WZB-Forscherinnen und -Forscher bringen weiter auf vielfältige Weise ihre Expertise ein. Hier einige Schlaglichter auf das Leben und Arbeiten im WZB.

Vorübergehende Eiszeit

Die Kantine, Ort der Verabredungen oder der spontanen Begegnungen, Anziehungspunkt für Externe, Gesprächsraum schon in der Schlange an der Ausgabe, ist seit dem Lockdown geschlossen. Leider hält dieser Zustand auch jetzt noch an, denn der bisherige Betreiber hat seinen Vertrag mit dem WZB gekündigt. Nächstes Jahr soll der Betrieb wieder aufgenommen werden, die Suche läuft. Als Zwischenlösung hat sich eine interessante, moderne Variante der Mittags-Gastronomie gefunden: Tiefkühlgerichte können aus einer großen Truhe entnommen und per Mikrowelle erhitzt werden. Alle anderen Catering-Lösungen hätten viel Planung und wenig Spontaneität bedeutet. Und so ist jetzt erstmal Eiszeit in der Kantine, in der Hoffnung auf mehr Leben und Austausch im immer noch grünen Innenhof.

Migration aus Großbritannien nach Europa

Viel Aufmerksamkeit fand die Studie von WZB-Forscher Daniel Auer und Daniel Tetlow (Oxford in Berlin) zum Brexit. Seit 2016 die Entscheidung für den Brexit fiel, verlassen jedes Jahr 17.000 mehr Briten als früher ihre Heimat gen Kontinentaleuropa (von 2016 bis 2018 waren es durchschnittlich 74.000 pro Jahr). Zwischen der Entscheidung zur Ausreise und ihrer Umsetzung liegen oft nur wenige Wochen – viele wandern sogar aus, ohne Job und Wohnung zu haben. Zahlreiche britische Medien, allen voran The Guardian und The Times, berichteten über den Braindrain nach Europa. Die Studie „Brexit, Collective Uncertainty and Migration Decisions“ schaffte es sogar ins britische Parlament: Bei einer Anhörung des Committee on the Future Relationship with the European Union unterstrichen Daniel Auers und Daniel Tetlows Ergebnisse die Dringlichkeit, gute Regelungen für das Reisen, Arbeiten und Wohnen britischer Bürgerinnen und Bürger in Europa zu schaffen – auch nach dem Brexit.

Vorlese

Absicherung bei Krankheit, Erwerbslosigkeit oder im Alter – die Menschen erwarten von der Politik Vorkehrungen für die Daseinsvorsorge, nicht nur in schwierigen Lebenslagen. Aber auch der Staat gewinnt durch eine gute Sozialpolitik: Sie hilft, den gesellschaftlichen Frieden zu erhalten. Das Dezember-Heft 2020 wird sich mit den Entwicklungen, Strukturen und aktuellen Aufgaben der Sozialpolitik beschäftigen.

Corona-Forschung

Dass die Sozialforschung viel zur gegenwärtigen Situation sagen kann, hat das WZB in den letzten Monaten umfassend bewiesen: Das letzte Heft der WZB-Mitteilungen übertraf im Umfang alle Vorgänger, über viele Wochen versorgte der Blog „Corona und die gesellschaftlichen Folgen“ die interessierte Öffentlichkeit täglich, und das digitale Kolloquium „Soziologische Perspektiven auf die Corona-Krise“ ist immer noch in Podcast-Folgen nachzuhören. Dass das Virus auch strukturell in die Sozialwissenschaften eindringt, zeigen Ausschreibungen der Arbeitsgruppe Globalisierung, Arbeit und Produktion: Eine Promotions- und eine Postdoc-Stelle sollen geschaffen werden für ein neues Forschungsprojekt „Automatisierung, Digitalisierung und Virtualisierung der Arbeitswelt in Folge der Covid-19-Krise“. Sind die wirtschaftlichen Erschütterungen durch die Pandemie Bremse oder Treiber der digitalen Transformation? Kommt es zu geografischen Verschiebungen in Wertschöpfungsketten?

Headhunting

Gibt es einen Denker, eine Gelehrte, der oder dem Sie zutrauen, die Welt zu verändern? Verraten Sie uns den Namen! Bereits zum achten Mal wird das WZB im Herbst 2021 eine der international höchstdotierten Auszeichnungen in den Sozialwissenschaften vergeben: den A.SK Social Science Award. Geehrt werden Wissenschaftler:innen, die mit ihren Arbeiten wirtschaftliche oder politische Reformen voranbringen – in den letzten Jahren waren das zum Beispiel der Staatsökonom Raj Chetty oder die Armutsforscherin Esther Duflo. Bis Ende Oktober 2020 können Sie einen schriftlich begründeten Vorschlag für den nächsten großen Namen einreichen. Wenden Sie sich an Katrin Schwenk, Leitende Referentin für Netzwerke und Entwicklung, oder an das Preiskomitee: a.sk@wzb.eu.